

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Amtliches.

Bekanntmachung.

betr. die Wasserbenützungsanlagen des Sägewerkbesizers Ph. Maier in Altensteig.

Beim Umbau der Sägmühle am Rößbach, Markung Bernsd., und Anlage des Klozweihers daselbst sind einige Abweichungen von den Genehmigungsvorschriften vorgekommen.

Maier hat ein Gesuch um Befreiung dieser Abweichungen eingereicht. Einsprüche gegen dieses Gesuch können binnen 14 Tagen beim Oberamt angebracht werden, wo auch Pläne und Beschreibungen während dieser Zeit zur Einsicht aufliegen.

Nagold, den 18. Juli 1905.

R. Oberamt.

Karlmann Bohnenberger.

Infolge der diesjährigen Konfirmation ist in das evangelische Seminar in Maulbronn u. a. aufgenommen worden: René Julius, Sohn des Samenhändlers in Gammingen.

Politische Uebersicht.

Zeit kurzer Zeit gehen auf dem Spiritusmarkt ungewöhnliche Bewegungen vor; an mehreren Hauptplätzen werden gegenwärtig bedeutende Mengen Spiritus in den sogenannten freien Verkehr gebracht, also besonders aus den Braunkohl-Reinigungsanstalten versteuert entnommen, oder dann wieder in besonderen Lagerstätten aufbewahrt; sie gelangen also in Wirklichkeit doch nicht in den freien Verkehr. So sind verschiedene unterirdische Becken zur Aufbewahrung dieser ungewöhnlichen Mengen von versteuertem Spiritus hergerichtet und in Benutzung genommen; so hat sich eine Spiritus-Bewertungs-Gesellschaft einen solchen Aufbewahrungsraum in der Größe von 396 000 Litern verschafft, während eine Braunkohl-Reinigungsanstalt zwei solche Lagerbehälter von etwa 100 000 Litern Inhalt zu demselben Zweck erworben hat. Ob damit eine etwa geplante aufwärtige Preisbewegung in Zusammenhang zu bringen ist, oder ob dieser Aufstoß von versteuertem Spiritus vorläufige andere Ursachen zugrund liegen, entzieht sich unserer vorläufigen Kenntnis.

Die Bildung eines Boylottschutzbundes deutscher Brauereien, der sich auf das ganze Reich erstreckt, hat am Samstag in Berlin unter Teilnahme der Delegierten von 26 Brauerei-Bezirksvereinen stattgefunden. Der neue, als Schutzverband auf Gegenseitigkeit begründete Schutzverband verfolgt auf erweiterter Grundlage und unter Anpassung an die und durch die neuere Versicherungsgesetzgebung geschaffene Rechtslage dieselben Zwecke wie der vor 10 Jahren gegründete Zentralverband deutscher Brauereien gegen Verunsicherungen. Dem Schutzverband treten sofort nahezu 400, einen namhaften Teil der deutschen Bierzeugung auf sich vereinigende Brauereien bei. Der Jahrgang-

gemäß auszubringende Reservefonds wurde auf eine Million, der Gründungsfonds auf mindestens 200 000 M. bemessen.

Das leitende Komitee der ungarischen Koalition hat über den Regierungserlass verhandelt, der die Annullierung der auf den passiven Widerstand bezüglichen Beschlüsse der Stadterhaltungen ankündigt. Während Karl Göbbs zur Botschaft mahnte, weil die Nation nicht in eine Revolution geführt werden dürfe, erklärte Graf Bichy nach einer Redeung des Verl. Tzbl.: „Wir sind schon mitten in der Revolution, die uns von oben aufgedrängt worden ist. Wer von den Habsburgern etwas erwartet, wird sehr enttäuscht sein. Ohne Sabowa wäre auch der 1867er Ausgleich unmöglich gewesen. Man muß auf das Schlimmste gefaßt sein und deshalb die Nation zum Widerstand organisieren.“ Gleichzeitig erklärte sich Graf Bichy, der einer der reichsten Magnaten ist, bereit, nach Kräften auch materielle Opfer zu bringen, für jene Beamten, die die Regierung etwa drangsalieren sollte. Die Zahl der Aristokraten, die sich zu ähnlichen Opfern bereit erklären, mehrt sich von Tag zu Tag. So hat auch Baron Besselenki für diesen Zweck 120 000 Kronen gesammelt.

Die Griechen scheinen mit ihrem König nicht recht zufrieden zu sein. Die erste Vorlage, die der neue Ministerpräsident Kallis der Kammer unterbreitete, war das jährlich übliche Gesetz über die Regenschhaft des Kronprinzen oder Ministerrats während der Abwesenheit des Königs im Ausland, auf Grund dessen König Georg stets vier bis fünf Monate außerhalb Griechenlands zubringt. Hieran knüpften zwei Abgeordnete, die Herren Karpetopoulos und Bidorkis, eine längere herbe Kritik über die Reisegewohnheit. Bidorkis betonte nach einem Bericht der „Frank. Ztg.“, daß diese Reisen nur die ununterbrochene Sorge des Königs für seine privaten Interessen bezogen und daß eine Vergleichung von König Georg mit dem entthronten bayrischen König Otto, der Griechenlands so sehr geliebt habe, nicht zugunsten Georgs ausfallen könne. Karpetopoulos wies darauf hin, daß die Lage in Mazedonien und Aetia eine größere persönliche Aufmerksamkeit des Königs erheische. In Aetia betärke einer besseren Oberleitung namentlich Prinz Georg, der zwar Patriotismus besitze, aber hartnäckig und ungeschickt sei. Eine Antwort vom Regierungssitz erfolgte merkwürdigerweise nicht.

Zu den Unruhen auf Areta wird gemeldet: Die Konjunktur der Schutzkräfte hatten am 15. d. M. in der Nähe von Ranco eine Zusammenkunft mit den Führern der Aufständischen und teilten ihnen eine Proklamation mit, in der die Mächte einstimmig erklärten, daß es unmöglich sei, den politischen Status der Insel zu ändern. Die Mächte erklärten sich aber wiederholt bereit, innere Reformen einzuführen. In der Proklamation wird den Aufständischen dann eine Frist von 15 Tagen festgesetzt zur Niederlegung der Waffen. Allen, welche innerhalb dieser Frist sich unterwerfen, wird Amnestie zugesagt, ausgenommen Verbrechen und Desertationen der Gen darmen. Wenn die Aufständischen sich nicht unterwerfen, soll, wo es nötig ist, der Belagerungszustand verhängt werden.

Parlamentarische Nachrichten.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 19. Juli. In der gestr. Nachmittags-Sitzung der Kammer der Abgeordneten fand wegen der um 6 Uhr stattfindenden Beerdigung des Abg. Gailer, dem der Präsident einen warmempfundenen Nachruf gewidmet hatte, schon nach zweifelhafte Dauer ihren Abschluß. Trotz der kurzen Zeit wurde in der Sitzung ein ziemlich umfangreicher Beratungstoff erledigt. Der Gesetzentwurf über die Kaufmannsgerichte wurde in erster und zweiter Lesung angenommen, wobei sich Ministerpräsident v. Breilling mit der von dem Abg. R. Kaufmann wegen des Verfalls der Zustellung von Rechtsanwältin befürworteten Aufstellung vertretungsbereiter Personen (Prokuristen, Handlungsgehilfen etc.) einverstanden erklärte. Ein paar kleinere Vorlagen wurden rasch erledigt, und es kam nur noch bei der Forderung von 825,000 M. für das Schullehrerseminar in Badnang zu einigen Erörterungen. Die Kommission hatte den geplanten Festsaal etwas reduziert und zu diesem Zweck 50,000 M. von der Bau summe abgeschrieben, was den Abg. Schmidt-Maulbronn, der der Staatsbauverwaltung verschiedene bei den neueren Lehrerbildungsanstalten verübten „Bausünden“ vorwarf, zu der bitteren Bemerkung veranlaßte, er habe den Stadtrat, daß der Abt nicht gemacht worden wäre, wenn man ihn „Beisaal“ genannt hätte. Der Kultusminister den die Forderung in erster Lesung abging verzichtete darauf, in die Debatte einzugreifen, dagegen erklärte Minister v. Zeyer, die Regierung werde versuchen, mit der bewilligten Summe von 775 000 M. auszukommen. Aus den Bemerkungen des Berichterstatters Harrants ging hervor, daß sich nicht weniger als 17 Städte um das neue Schullehrerseminar beworben hätten. Am Schlusse der Sitzung wurde noch mitgeteilt, daß die Volkshilfskommission in diesen Tagen die königliche Sanktion erhalten habe, so daß der Auszahlung der Aufbesserungsbeträge der Lehrergehälter, die bekanntlich vom 1. April ds. J. an datiert, nichts mehr im Wege steht.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 19. Juli.

Eisenbahnsache. Der „Staats-Anz.“ bringt die für den Winterdienst 1905/06 vorgesehenen Fahrpläneänderungen. Darnach soll u. a. der Frühzug Nagold-Altensteig (ab 7.00 Uhr, an 8.00 Uhr) nur im Monat Oktober und April, ebenso der Abendzug Nagold-Altensteig (ab 11.16 Uhr, an 12.16 Uhr) nur im Oktober und April, vom 1. November bis 31. März aber früher laufen: Nagold ab 9.40 Uhr, Altensteig an 10.40 Uhr.

Postartenblock werden von der Reichspost demnächst ausgegeben. Sie bestehen aus je 10 Stück, die an zwei Seiten zusammengeklebt sind. Es werden Blöcke mit Karten zu 2 und 5 Pfennig zum Nennwert ohne Aufschlag verkauft.

Fünfunddreißig Jahre.

Zum 19. Juli.

Am diesem Mittwoch sind 35 Jahre verstrichen seit dem denkwürdigen Tage, wo die französische Kriegserklärung in Berlin überreicht wurde. Der sofort eintreffende norddeutsche Reichstag gab durch die unbeschränkte Bewilligung der erforderlichen Kriegsmittel der nationalen Begeisterung des Volkes Ausdruck. König Wilhelm ging zur stillen Einklebe in sich selbst in das Mansfelden zu Charlottenburg, um an dem Grabe der vielgeprüften und einst unter französischer Annahme schwer duldbenden Eltern im Gebete sich zu stärken zu dem schweren Kampfe mit dem Reffen des Mannes, der im Siegesübermüte einst das Herz der Königin Louise tödlich getroffen hatte. Und an demselben Tage ward auch das Ehrenzeichen der Freiheitskriege erneuert; das eiserne Kreuz sollte wiederum für Tapferkeit gegen Frankreich verliehen werden.

Das ist gerade wie 1813 — hatte König Wilhelm bei dem jubelnden Empfange in Berlin gedauert. Ja, es war eine große Zeit wie 1813, und wenn es vergangen war, sie mühtig zu durchleben, dem wird das Herz wieder jung werden bei der Erinnerung an die großen, herrlichen Tage. Ein Wille, eine Begeisterung, ein todesmühtiger Entschluß durch alle Gauen uneres Vaterlandes, ein Volkskrieg durch das ganze deutsche Volk, von der Senzhütte der bairischen Alp bis zum Fischerhaus am Nord- und Ostseestrand, von dem Rheinstrom bis zur Memel. Jugendliches Feuer der Begeisterung in dem ermatten-

den Auge des Veteranen der Befreiungskriege, männliche Entschlossenheit und heiliger Kampfesmut in dem kaum dem Knabenalter erwachsenen Jüngling! Wer das sah, der konnte es wohl verstehen, warum immer und immer wieder das markige Lied von der „Wacht am Rhein“ erklang. Es war richtig, was ahnend Max Schneckenburger bereits im Jahre 1840 gefungen hatte:

Es braust ein Ruf wie Donnerhall,
Wie Schwertgeklirr und Bogenschall
Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein!
Wer will des Stromes Hüter sein?
Lieb Vaterland magst ruhig sein,
Feß dich an den Rhein am Rhein!

Alldeutschland trat an zur Wacht am Rhein. So hoch aber auch die Bogen der Begeisterung und der Kampfesfreude gehen mochten, ein heiliger, weihenoller Ernst lag über der ganzen Nation. Kein übermühtiges Prahlern, kein vorzeitiges Frohlocken wurde laut — alle traten mit dem Gefühle in den Kampf, daß er schwer und ernst sein werde. Mächtig drangen unsere Heere über den Rhein, und wo sie mit dem Feinde handgemein wurden, da herrschte sich der Sieg an ihre Fahnen. Der herrliche Siegespreis aber war die deutsche Kaiserkrone.

An diesem Gedenktage wollen wir auch derer nicht vergessen, die todesmühtig ihr junges Leben für des Vaterlandes Ehre zum Opfer brachten. Die Erinnerung an sie überdauert ihren Tod. Ihr Beispiel redet zu uns eindringlicher, als irdische Stimmen es vermögen. Die zahlreichen Grabhügel in den Reichsländern und jenseits der Bogenen

im Herzen Frankreichs richten die krumme Frage an uns und an das heranwachsende Geschlecht, ob wir das Unrecht getan haben, um den mit teurem Blute erlangten Siegespreis sicherzustellen gegen einen etwaigen neuen Angriff von außen, sowie um das Reich innerlich zu stärken, damit deutsche Ehre und deutsche Waffen jederzeit so hell erglänzen wie damals.

Freilich hat das große Jahr im deutschen Fühlen und Denken einen gewaltigen Umschwung herbeigeführt. In neuem Glanze steht das Deutsche Reich unter den Völkern der Erde da, festgesetzt und wohl bewacht durch die Sorge des Kaisers und das deutsche Schwert; aber der Geist der nationalen Zwietracht macht sich wieder bemerkbar. Um ihn zu dämmen, dazu soll uns helfen neben der Erinnerung an die große Zeit vor fünf und dreißig Jahren der Hinweis auf das Gebe unserer Väter, das in uns fortlebt, und für das zu kämpfen die heiligste Pflicht jedes deutschen Mannes ist.

Der „Turm der Jeanne d'Arc“ in Compiègne wird niedergestürzt; er erinnerte an die berühmte Belagerung, in deren Verlauf die Heroine bei einem Ausfall in die Gefangenschaft der Burgunder geriet. Die Kommission für die Erhaltung der materiellen Denkmäler und Land-schaften hat sich die größte Mühe gegeben, den Turm vor der Zerstörung zu bewahren. Aber er war nicht als historisches Denkmal klassifiziert, da die dazu nötige Einwilligung des Reichers nicht erlangt werden konnte und dieser übertriebene Forderungen basir stellte. Nur der untere Teil des Bauwerks wird erhalten werden.

172005
□ **Emmingen**, 18. Juli. Durch einen unglücklichen Sturz von einem Wagen verlor heute eine hiesige Familie ein 5 Jahre altes Mädchen. Der Schmerz der Eltern um das müdere Kind ist groß.

□ **Egenhausen**, 18. Juli. (Schuhmacherversammlung.) Am Sonntag fand die angekündigte Versammlung statt. Schuhmacher Kappler von Pfulzgrafenweiler hielt einen lehrreichen Vortrag über das Schuhmacher-Gewerbe. In unserem Bezirk ist seit einiger Zeit eine Bewegung entstanden, welche der Förderung des Gewerbes und der Besserstellung seiner Vertreter anstrebt. In der Versammlung wurden die einschlägigen Verhältnisse gründlich durchgenommen, woraus die Unerbittlichkeit von der Unhaltbarkeit der gegenwärtigen Zustände resultierte. Es wurden folgende Sätze aufgestellt: 1) Die Egenhäuser Schuhmacher beschließen, die Kundenhausarbeit vom 1. Okt. d. J. ab gänzlich abzuschaffen. 2) Für auswärtige Schuhmacher wird ein Minimallohn von 2 M pro Tag festgesetzt. 3) Die lange Vorarbeit muß energisch bekämpft werden. 4) Es ist ein einheitlicher Preistarif einzuführen. Bittere Klagen kam in der Versammlung zum Ausdruck darüber, daß es noch immer Meister gibt, welche unter der Devise „billig und schlecht“ die Handarbeit an sich zu fesseln suchen und dadurch nicht nur ihre Berufskollegen, sondern auch das Publikum schwer schädigen. An praktischen Beispielen wurde nachgewiesen, wie da Publikum bei solcher Gelegenheiten hereinfällt, während es bei Einkauf solider Ware, wenn auch momentan teurer im Preis herankommt, bezüglich der Haltbarkeit der Ware doch billiger daran ist. Die Umgehung der fahrenden Schuhwarenhändler, welche häufig Ramschwaren führen, statt dessen aber der Einkauf bei soliden Meistern und Geschäftsinhabern keine nicht genug empfohlen werden. Es mögen sich deshalb alle Kollegen zusammenschließen und eine Verbesserung ihrer Lage anstreben. An das Publikum aber werde appelliert mit Hinweis darauf, wie durch schlechtes Schuhwerk häufig schon die Gesundheit geschädigt wurde, daß es guttunende Schuhe einkaufe, welche man auch heute noch bei tüchtigen Meistern erhalte.

□ **Pfulzgrafenweiler**, 17. Juli. In der schon gemeldeten Unterschlagungs-Affäre wird der „Schw. Dikt.“ geschrieben: Großes Aufsehen erregen Unregelmäßigkeiten in der Kassen- und Rechnungsführung des Kassiers der hiesigen Darlehenskasse, Kaufmann B., über dessen Vermögen inzwischen Konkurs eröffnet worden ist. Während seine amtliche Buchführung stets in Ordnung war, hat das während seiner Abwesenheit zum Kurzebruch nötig gewordene Einschreiten des Vorstehers der Kasse größere Unterschlagungen zu Tage geföhrt. Dieselben konnten nur durch die zu große Vertrauensseligkeit der Mitglieder, welche sich in vielen Fällen mit der Unterschrift des Kassiers allein begnügt hatten, über 15 Jahre unentdeckt bleiben. Da die formelle Geschäftsführung stets tadellos war, wenigstens soweit sie offenkundig war, so kann dem Vorstand und Aufsichtsrat eine Mitschuld nicht beigegeben werden. Das Defizit wird übrigens, wie wir hören, teils aus eigenen Mitteln des Kassiers, teils aus dem Reservefonds, der kleinere Teil aus den Geschäftsanteilen der Mitglieder gedeckt werden. Die einzelnen Mitglieder haben übrigens nicht zu befürchten, allweh in Mitschuldenschaft gezogen zu werden. Das Weiterbestehen der Kasse ist gesichert.

□ **Altheim** O. H. 18. Juli. Auf bedauerliche Weise verunglückte beim Holen von Sägmehl in Schopfloch August Walz von hier, indem er von seinem Wagen an eine Mauer gedrückt wurde. Die Kasse schlugen einen andern Weg ein, was der Fuhrmann durch Abspringen vom Wagen verhindern wollte. Die inneren Verletzungen sollen schwere sein, doch hofft man den Mann, der Vater einer zahlreichen Familie ist, am Leben erhalten zu können.

□ **Calw**, 18. Juli. In Unterreichenbach passierten einige Fische der Regold das Fabrikwehr. Einige Knaben benutzten den hohen Wasserstand zum Baden, wobei ein 12 jähriger Schneidersohn von dem reißenden Wasser fortgetragen wurde. Der Knabe blieb mit dem Kopf unter der Floschalle hängen und ertrank.

□ **Stuttgart**, 18. Juli. Die Veteranenversammlung, welche am Pfingstmontag in Cannstatt tagte und die von etwa 750 Veteranen aus allen Teilen des Landes besucht war, hatte bekanntlich beschlossen, an den König die Bitte zu richten, dem Komitee die Bormahme einer Landeskollekte zu gestatten, um mit dem Ergebnis unter dem Protektorat des Königs eine Volksküstung zu gründen, wovon die hilfsbedürftigen Veteranen unterstützt werden sollen. Dem Vorstand des Veteranenvereins Cannstatt wurde nun dieser Tage von der Stadtdirektion der Bescheid, daß das Ministerium des Innern die Kollekte genehmigt habe. Die von der Veteranenversammlung eingesetzte Landeskommission hat am Sonntag in einer Sitzung beschlossen, an das k. k. Volk einen Aufruf an freiwillige Gaben zu erlassen. Die Kommission beabsichtigt an die Ortsvorsteher des Landes die Bitte zu richten, die Kollekte in ihren Gemeinden in die Hand zu nehmen.

□ **Stuttgart**, 19. Juli. Am gestrigen Spätnachmittag ist auf dem Pragerhof Julius Oskar Geller verstorben worden. Eine große Trauergemeinde gab ihm das letzte Geleit. Die Fraktion der Volkspartei war vollständig erschienen, sämtliche übrigen Fraktionen der Kammer der Abgeordneten waren vertreten; ferner waren die bürgerlichen Kollegien mit Oberbürgermeister Gauß und viele Parteigenossen des Verstorbenen, darunter eine Reihe von auswärtigen, zur Stelle. Die Beerdigungsfeste fand ohne Mitwirkung eines Geistlichen statt. Unter den Klängen des Beethoven'schen Trauermarsches bewegte sich der Leichenkondukt zum Grabe, das reich mit Pflanzen geschmückt war. Zuerst sprach Dr. Elias im Namen der k. k. Volkspartei. Er schilderte den Verstorbenen als grundguten Menschen und großartigen Politiker. Das Geschick seiner Populärarbeit habe darin bestanden, daß jeder fühlte, daß er ein Herz für alle hatte. Mit Gellers Namen sei ein wichtiges Stück vaterländischer Geschichte verknüpft; er wolle nur an den Postmarkenvertrag erinnern. Ein reiches politisches Leben habe seine Ruhe gefunden. Präsident Pappe sprach im Namen der Abgeordnetenkammer: Wir betrauern den Verlust eines Mannes, der an allen unseren Arbeiten den eifrigsten und regsten Anteil genommen hat. Sein Name ist mit dem bedeutungsvollen Beschlusse der Einführung gemeinsamer Postwertzeichen für alle Zeiten verknüpft. Reiche Erfahrungen und ein Einblick in alle Verhältnisse standen ihm zu Gebote. Präsident Pappe dankte im Namen der Kammer dem treuen Mitarbeiter und legte, wie dies auch der Vorrechner getan hatte einen Kranz am Grabe nieder. Oberbürgermeister D. Gauß widmete dem Verstorbenen im Namen der bürgerlichen Kollegien der Stadt Stuttgart herzliche Worte des Nachrufes. Er hob Gellers lebhaftes Interesse an allen öffentlichen Angelegenheiten hervor. Mit Wärme und Enthufiasmus sei er für allen Fortschritt eingetreten. Bei seiner kommunalen und politischen Tätigkeit sei er mit Entschiedenheit und ohne Rücksicht für das eingetreten, was er für richtig gehalten habe, ohne aber persönlich zu werden. Welcher wurden Kränze niedergelegt vom Landtagsabgeordneten Bischoff namens der Fraktion der Volkspartei, von Schmidt-Freudenstadt im Namen des Bezirksvolksvereins Freudenstadt, von Reibalter Junge im Namen der engeren Ausschüsse der deutschen Volkspartei in Frankfurt von Rechtsanwalt Schilder im Namen des Volksvereins Stuttgart, von Kercher namens der jungen Volkspartei, von Sigel namens des Volksvereins Sadtenberg, ferner im Namen der ober-schwäbischen Parteigenossen, speziell von Ravensburg und Buchau und im Namen des Stuttgarter Buchhandlungs-gesellschaftsvereins. Der Satz war u. a. auch geschmückt mit einem Kranz der Postunterbeamten. Die würdevolle Trauerfeier fand mit dem Vortrag eines Chorals ihren Abschluß.

□ **Deutsche Turner in Amerika**. Die deutsche Turnvereinsliga hat auf dem 29. amerikanischen Bundeskongress in Indianapolis außerordentliche Erfolge erzielt. Die fünf ersten Preise wurden durch sie errungen, gewiß ein glänzender Beweis für das deutsche Turnen. Es erhielt den 1. Preis: Julius Rühl, Männerturnverein München, 95,4 P. 2. Preis: Friedrich Wolf, Turnklub Hannover, 95,1 P.

3. Preis: August Rayer, Turnklub Stuttgart 93,5 P. 4. Preis: Adolf Schirmer, Turnverein Pforzheim, 92,9 P. 5. Preis: Heinrich Berger, Turngemeinde Frankfurt, 92,7 P. In Deutliche ausserdem noch der 9. Preis: Theodor Brandenburger, Kieler Turnverein, 89,9 P., der 11. Preis: G. Wade, Turnklub Hannover, 88,9 P., und der 14. Preis: Hermann Ruhn, Allgemeiner Turnverein Leipzig, 86,8 P.

□ **Reutlingen**, 17. Juli. In einer zahlreich besuchten Versammlung beschloß der hiesige Konsum- und Sparverein nach lebhafter Debatte die Errichtung einer eigenen Brot- und Teigwarenfabrik. Bereits im Jahre 1896 war derselbe Beschluß gefaßt worden. Damals hatte man aber seine Ausführung unüberwindlicher Hindernisse halber zurückgestellt und sich mit dem Ankauf eines geeigneten Platzes begnügt. Der Bau soll 60 000 Mark Kosten und einen Doppellofen mit einer Produktionsfähigkeit bis zu 30 Ztr. Brot erhalten.

□ **Ludwigsburg**, 17. Juli. Seit der Eingeweiung des Schlosses hat die hiesige Entwicklung Ludwigsburgs eine neue Richtung genommen; sie geht jetzt fast ausschließlich nach Westen vor sich. In Ludwigsburg selbst wird lebhaft gebaut. Dort ist in kurzer Zeit eine neue Straße völlig angebahnt worden. Der Bau der neuen Dragonerkaserne macht rasche Fortschritte. Die Bauentwicklung nach der Westseite hin hat auch die Ausgestaltung des Stadtplatzes jener Gegend nötig gemacht. Hierbei ist man von der ursprünglichen Absicht, die von der Stadt kommenden Straßen geradlinig zu verlängern, abgekommen; man hat sich vielmehr aus praktischen und ästhetischen Gründen entschlossen die bestehenden Feldwege zu Straßen auszugestalten und sich überhaupt mehr den Geländebedingungen anzupassen. An der Doserstraße hat vor kurzem eine Stuttgarter Kleiderfabrik ein größeres Areal erworben, um nach und nach ihren ganzen Betrieb dorthin zu verlegen. Das ist umso erfreulicher, als die Bemühungen der Stadtverwaltung neue Industrien hier anzustehen, bisher nur mäßigen Erfolg hatten und sogar die Zahl der ansässigen Firmen im Rückgang begriffen ist. Im letzten Jahr hat ein bedeutendes Unternehmen der Metallwarenbranche liquidiert und dieser Fall scheint sich in nächster Zeit wiederholen zu wollen.

□ **Klein-Eßlingen**, 18. Juli. Am Samstag abend wurde im Fabrikkanal oberhalb der Bemppeuren der etwa 70 Jahre alte Tagelöhner Detle von hier tot aufgefunden. Detle ist wohl durch einen unglücklichen Zufall ins Wasser gekommen und ertrunken.

□ **Ulm**, 18. Juli. Nach mehrjähriger Dauer geht nun endlich der Konkurs der Firma J. Beck und Söhne, mechanische Schiffsfabrik hier, zu Ende. Bei der Schlussverteilung beträgt die Summe der Forderungen, die förmliche als unbedeutend zu gelten haben, 659 991 M., der verfügbare Massebestand, von dem die Kosten noch abgehen, beträgt auf 40 000 M. — Wie verläuft, nimmt der Reichstagsabgeordnete für Ulm-Eßlingen-Heidenheim, Reichsanwalt Storz in Heidenheim, an der Reife teil, welche anfangs August von etwa 8 Mitgliedern des Reichstages nach Togo und Kamerun unternommen wird.

□ **Heidenheim**, 18. Juli. Der 56jährige Nachwächter Joh. Georg Kröner von Oggenhausen, der kürzlich beim dortigen Rathausbrande einen Doppelschenselbruch und fürchterliche Brandwunden davontrug, ist seinen Verletzungen erlegen.

□ **Tuttlingen**, 18. Juli. Das neue Volksschulgebäude wird im Laufe des kommenden Herbstes im Rohbau fertig werden; es steht im Osten der Stadt bei der katholischen Kirche. Im kommenden Frühjahr soll es bezogen werden. Untergebracht wird in ihm die katholische Volksschule, die zur Zeit 9 Klassen zählt.

□ **Geiselbach**, 17. Juli. In Boos hat sich ein adelicheunmündiger Bursche von Boos während der Nacht in den Pferdestall des Bauern Eisele eingeschlichen um, wie er hernach eingekand, den Pferden die Schwänze abzuschneiden und das Rohhaar zu verkaufen. Der Bursche, der die Frechheit hatte, im Stall mehrere Rindhölder anzuzünden,

Das Muttermal.

Roman von Bouison du Terrail.

(Fortsetzung.)

Michel hätte vor Freude beinahe aufgeschrien, Herr Joubal hielt jedoch diesen Gefühlsausbruch zurück, indem er fortfuhr: „... aber genau nur auf zwei Jahre, nicht eine Stunde länger. In zwei Jahren ist reichlich Zeit, zu Etwas zu kommen. Die gesandeten Leute können mit dem Tode abgeben.“ — Michel zuckte zusammen — „Sie können eine gute Partie machen.“

„Ja, ja, das ist wohl möglich.“
„Nun, es gibt hundert Arten, wie man seine Schulden bezahlt und im Notfall — wenn Sie der echte Sohn der Frau Susanne sind, so zahlt zuletzt die Mutter selbst, Sie brauchen es ihr nur zu sagen. Freilich besser ist es wohl, die Müllerin erzählt nichts davon. Nicht wahr?“

„Ja, lieb wäre es mir nicht, wenn Sie es wüßte.“
„Also ich leihe zwölftausend Franken, und Sie schreiben mir einen Schuldschein über vierundzwanzigttausend.“ Michel nickte zustimmend, ohne eine Miene zu verzeihen.

„Außerdem aber schreiben Sie mir ein kleines Briefchen, daß ich Ihnen diktiert werde.“

„Einen Brief?“ fragte Michel betroffen.
„Ja, zu meiner Sicherheit. Ich bin ein gerader und vornehmer Mann, meine Geschäfte sind allemal klar, mit entweder — oder. Stellen wir uns vor: die zwei Jahre

sind beinahe aus, wir leben im Oktober 1861, und es fehlen nur noch drei Wochen bis zum Rückzahlungstermin.“

„Schön, und was dann?“

„Sie haben kein Geld und schreiben mir: Herr Joubal, ich bitte Sie um Stundung, sonst bin ich verloren...“

„Herr, was soll das heißen?“

„Nur so! In dem Briefchen bekennen Sie mir, daß der alte Brüller Ihr wahrer Vater, den ganzen Schwindel erlitten hat...“

„Aber, Herr Joubal,“ rief Michel, dem es bei den Worten des charismatischen Mannes kalt über den Rücken lief, „ich schwöre Ihnen...“

„Schon recht, Herr Michel Mercein, das sind ja alles nur meine Annahmen, die ich zu meiner Sicherheit erfinde. Wie gesagt, wenn Sie mir ein solches Briefchen schreiben, dann ist vom Oktober 1861, so werde ich bis zum November 1861 ruhig schlafen. Kommt dann der Verfalltag, so werden Sie gewiß zahlen, und weiter will ich ja nichts. Würden Sie nicht gezahlt haben, so ginge der Brief an die Staatsanwaltschaft zu Orleans.“

Michels Haare sträubten sich, er fühlte sich von den durchdringenden Augen des Mannes angesogen, wie nach der Fabel der Vogel von dem Blick der Klapperschlange. Roth widerstand er.

„Herr,“ rief er, „soll ich mein eigenes Todesurteil unterzeichnen?“

„Torbild, Torheit!“ erwiderte Herr Joubal, indem er an seinen Schreibtisch ging und Michel die dort aufgeschapften Säulen Gold und Silber sehen ließ. „Wozu sollte mir

der Brief dienen, als zu meiner Sicherheit? So wie Sie zahlen, erhalten Sie ihn zurück.“

„Kann ich mich darauf verlassen?“

„Ich verkaufe meine Hülse so teuer, als es mir die Umstände erlauben, aber ich habe noch wie mein Wort gebrochen,“ antwortete der alte Spielhuhn mit einer Art von Stolz. „Sie kennen jetzt meine Bedingung, anders tue ich es nicht,“ und er tat, als wollte er die Klappe des Schreibtisches wieder zuschlagen.

Die Gefahr des Briefes — die zweijährige Frist — der Scherz des Wucherers, der alles durchschaut hatte — der verlockende Glanz des Goldes — tausend Gedanken stürzten in einem Moment durch Michels Hirnschleusen, zwei Namen wischten sich hinein: Ramsell Saurin und Raemt.

„Geben Sie her!“ rief er mit trockener Kehle und dem Schweiß von der Stirn wischend. Mit einer verbindlichen Handbewegung wies Herr Joubal seinen neuen Kunden an den Schreibtisch.

Dreizehnter Abschnitt.

Verwundete Liebe.

Es war fast Mitternacht, als Michel das Mühlgebäude erreichte. Wäre ihm jemand begegnet, so hätte er bemerkend wußten, daß Michel schwer zu schleppen hatte; die 12 000 Franken, welche Herr Joubal teils in Silber teils in Gold ausgezahlt hatte, zogen die Jagdtasche gewaltig herunter. Doch auf dem Lande um Mitternacht sind die Wege menschenleer und Michel war überdies quersfeldeln ge-

93,5 B.
92,9 B.
92,7 B.
Theodor
Preis:
Preis:
86,8 B.
besuchen
Sparvereln
nen Brot-
war ber-
man aber
ber zurd-
n Plohes
und einen
30 Str.
Anmeldung
olgebungs
anschließ-
wird lebe-
Straße
Dragoner-
lung nach
es Stadt-
man von
kommen
von hat
anden ent-
ungschillen
fen angu-
ntigarter
noch und
s ist unso-
lung neue
Erfolg
im Rück-
euteudes
und dieser
wollen.
tag abend
der etwa
schunden.
ns Wasser
ner geht
nd Edwe,
Schubbe-
sämtliche
der verfüg-
n, befristet
er Reich-
Rückbau-
anfangs
ach Togo
chtwächter
lich beim
und furch-
lungen er-
als Schulge-
im Koch-
ndt bei der
oll es be-
katholische
t sich ein
r Nacht in
ur, wie er
zuschnitten
der die
ngzünden
o wie Si-
s mir die
Wort ger-
er Art von
ers tue ich
es Schreib-
e Frist —
chant hatte
o Gedanken
lasten, zwei
nd Raeml.
e und den
rdnlichen
Kunden an

wurde rechtzeitig bewirkt und dingfest gemacht, bevor er seine Absicht verwirklichen konnte.

Serichtsaal.

Tübingen, 18. Juli. Strafkammer. In der Nacht vom 5. auf 6. März kam es in der Dörsenwirtschaft in Rustringen zu einer Schlägerei, wobei insbesondere der Schreiner Wilhelm Rietzmaier, der Schreiner Johannes Supper junger und der Gemeinderat Johannes Supper, sämtlich in Rustringen Verletzungen davontrugen. Wegen Körperverletzung wurden vom Schöffengericht Herrenberg Johannes und Wilhelm Schurer zu je 5 Tagen Gefängnis verurteilt, die übrigen Angeklagten freigesprochen. Infolge Verurteilung wurde Wilhelm Schurer zu 45, Johannes Schurer zu 10, Reichert zu 8 Tagen und Köhler zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt.

Düsseldorf, 18. Juli. Endlich sind die beiden Soldatenkinder, die Gefreiten Forkmann und Siegel, von deren schändlichen Soldatenmißhandlungen wir nach der „Breslauer Morgenzeitung“ in Nr. 160 d. Blts. berichteten, hier von dem Kriegsgericht der 14. Division abgerichtet worden. Aus allen Teilen Deutschlands waren zur heutigen Verhandlung Jengen geladen. Bei Seifensünder die beiden Angeklagten sind, erdelt noch aus dem Umfange, daß sie ihr jahrelanges Treiben als „M“ zu entschuldigen suchten. Das Kriegsgericht verurteilte den Angeklagten Forkmann wegen Mißhandlung und Bedrohung in 118 Fällen zu 3 Jahren, den Angeklagten Siegel wegen Mißhandlung in 78 Fällen zu 3 Monaten Gefängnis.

Bückeburg, 17. Juli. Gegen das Urteil im Meineldeprozeß gegen den Reiner Meyer ist von der Staatsanwaltschaft Revision eingelegt worden.

Dortmund, 17. Juli. Der Prozeß Däger ist wegen erheblicher vom Revenerzte Dr. Weber beschleunigter Erkrankung des Angeklagten auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Juli. Der deutsche Botschafter in Washington, Freiherr Sped v. Sternburg, ist aus Washington in Berlin eingetroffen.

Berlin, 18. Juli. Wie der Total-Anz. aus Hamburg meldet, wählte der Glasertag zum nächsten Kongreßort Stuttgart.

Berlin, 18. Juli. Aus Petersburg meldet der Draht: Dieser Tage reist von hier eine besondere Eskorte des Marinegerichts nach Manila ab, um dort gegen den Admiral Enquist Anklage wegen seiner Flucht während der Schlacht bei Tsushima zu erheben und ihn vor ein Militärgericht zu stellen.

Berlin, 18. Juli. Keintliche Scheidung in der Frauenbewegung. In den letzten Wochen hat die Veröffentlichung eines offenen Briefes, der von J. J. Dr. jur. A. Augsburg, in dem die rabierte Vertreterin des ängstlichen Radikalismus in der deutschen Frauenbewegung eine scharfe Kritik über die Stellung der Frau in der Ehe und ihre Ansichten über freie Liebe ausspricht, unliebsames Aufsehen erregt. Infolgedessen hat sich der deutsch-evangelische Frauenbund, der sich bemüht hat, maßvoll vorzugehen und im christlichen Sinne an der Bewegung der Frauen teilzunehmen, von dem fortschrittlichen Verbände des Frä. Anita Augsburg losgelöst.

Heidelberg, 18. Juli. Der Besitzer des Hotels „Europäischer Hof“, Eugen Küpper, ist heute nacht, 47 Jahre alt, gestorben. Küpper entstammte einer bekannten schweizer Hoteliersfamilie.

Aus dem Fränkischen, 17. Juli. Dieser Tage wurde eine 25jährige Bäuerin in Larrichen bei Jemnitzwegen von einem Insekt in die Oberlippe gestochen. Trotzdem sofort ärztliche Hilfe zur Stelle war, starb die Bedauernswerte unter fürchterlichen Schmerzen an Blutvergiftung.

Gotha, 17. Juli. Wie das Gothaische Tageblatt meldet, hat Prinz Philipp von Sachsen-Koburg-Gotha seinen die Ehescheidungsfrage gegen die Prinzessin Luise beim Landgericht in Gotha eingereicht. Die öffent-

liche Verhandlung wird voraussichtlich im Oktober ds. Js. stattfinden.

Sarbedegen, 17. Juli. In dem benachbarten Dorfe Griebel wurde heute ein vierzehnjähriger Hühnerjunge von zwei Fohlen auf dem Wege zur Weide totgeschleift und furchbar verhämmelt.

Rattowitz, 17. Juli. Etwa 30 Meter von der russischen Grenze auf deutschem Gebiet bei Klein-Dombrowka wurde heute früh die Leiche eines russischen Flüchtlings aufgefunden, der durch den Grenzposten erschossen worden ist. Die Untersuchung, ob der Russe schon auf deutschem Gebiet erschossen wurde, ist eingeleitet.

Breslau, 17. Juli. Aus Sosnowice wird gemeldet, daß auf einzelnen Werken der Betrieb ganz oder teilweise eingestellt ist. In den letzten Tagen erfolgten zahlreiche Verhaftungen von Aufwiegler unter den Arbeitern. Von den duldschindlichen Werken allein wurden 30 Mann verhaftet.

Marokko.

Berlin, 18. Juli. In den gestrigen Erörterungen im englischen Unterhause über das englisch-französische Abkommen bemerkt die Nordd. Allg. Ztg. u. a.: Nach den Verhandlungen Deutschlands mit Frankreich ist die Haltung völliger wirtschaftlicher Freiheit in Marokko ohne jede Ungleichheit, ohne Fristbestimmung ausgemacht.

Ausland.

Reichenberg i. B., 17. Juli. In den Kellerräumen der Gärerei von Häbner in Gabelung ereignete sich heute eine Benzolexplosion, bei der Frau Häbner und ihr Dienstmädchen lebensgefährlich verletzt wurden. Während die Feuerwehr mit den Abblümpungsarbeiten beschäftigt war, erfolgte eine zweite Explosion, infolge deren achtundzwanzig Feuerwehrleute furchtbare, teils tödliche Brandwunden erlitten.

Warschau, 17. Juli. In Pody menterten Mannschaften des Kaiserlich-russischen Infanterie-Regiments gegen ihre Offiziere. Es kam zu einem blutigen Zusammenstoß, bei dem ein Mann getötet und mehrere verwundet wurden. Die meckernden Soldaten wurden schließlich überwältigt und gefesselt nach der Festung Zwangorod gebracht. Auf der Station Pelskowna der Weichselbahn wurde ein Generalmajoroffizier von drei Unbekannten durch Revolverschläge getötet. — In Warschau wurde bei einem Rencontre zwischen einer lärmenden Menge und einer Militärpatrouille ein Unbekannter erschossen.

Konstantinopel, 17. Juli. Aus dem Nildelta verlautet mit großer Bestimmtheit, daß der Sultan anbauern schwer leidend sei und häufig von diesen Dynastien heimgeleitet werde.

Madrid, 17. Juli. Das Ableben des Expremier Villaverde der nur 58 Jahre alt geworden, weckt allenthalben tiefes Bedauern. Selbst seine eifrigsten Gegner loben seine Vaterlandsliebe, seinen Edelmut und seine begabten Kenntnisse. Auf dem finanziellen Gebiet hatte der Verstorbenen durch einschneidende Maßnahmen vielen Interessenten mißfallen, aber nach dem amerikanischen Krieg das Land vor dem Bankrott gerettet.

Caracas, 18. Juli. Venezuela bezahlte der englischen und deutschen Gesandtschaft 2,797,959 Bolivars als erste Monatsrate gemäß dem neuen Vertrag über die Konversion der auswärtigen Schuld.

Ein Gnadenakt des Mikado.

Der Kaiser von Japan hat einen Akt der Gnade ausgesprochen, der gleichmäßig ein höches Zeichen hohen Edelmut und feinen diplomatischen Takt ist: er hat den Franzosen Bougoin, der wegen Spionage zu schwerer Strafe verurteilt worden war, begnadigt, ebenso seinen Gefährten den Japaner Raff. Ein Telegramm meldet dem V. A. A.:

Tokio, 15. Juli. Der Kaiser von Japan hat den früheren französischen Marine-Instrukteur Bougoin, der wegen Verrats militärischer Operationen zu langjähriger schwerer Freiheitsstrafe verurteilt worden war begnadigt und in Freiheit setzen lassen; ebenso ist der Sekretär Bou-

goin, Raff, begnadigt worden. Die Begnadigung erfolgt ohne Angabe von Gründen oder Bedingungen; es ist wahrscheinlich, daß Bougoin auf Wunsch des französischen Gesandten gestattet werden wird, Japan ohne weiteres zu verlassen.

Kauf auf Abruf.

Welche Rechte, aber auch welche Verpflichtungen ein „Kauf auf Abruf“ für den Käufer wie für den Verkäufer in sich schließt, ist nach den Erfahrungen, die man bei Gericht macht, vielen Geschäftleuten zu ihrem eigenen Schaden recht dunkel.

Der Kauf an sich ist ein gegenseitiger Vertrag, durch den ein Gegenstand (Sache oder Recht) gegen Geld umgekehrt wird. Durch den Kaufvertrag wird der Verkäufer einer Sache verpflichtet, dem Käufer die Sache zu übergeben und das Eigentum an der Sache zu verschaffen. Der Käufer aber ist verpflichtet, dem Verkäufer den vereinbarten Kaufpreis zu zahlen und die gekaufte Sache abzunehmen. Hiernach kann der Verkäufer, wenn er dem Käufer die Ware ordnungsmäßig angeboten hat, nicht nur darauf klagen, daß er die Ware bezahle, sondern auch darauf, daß er sie abnehme d. h. in Besitz nehme. Wenn z. B. der Käufer eines Fasses Wein den Kauf bestrittet und deshalb das Fass nicht abnehmen will, so kann der Weinbändler sofort und auch ehe der Kaufpreis fällig geworden ist, auf Abnahme des Weines klagen.

Der „Kauf auf Abruf“ ist nun nicht etwa eine besondere Art von Kaufvertrag, sondern es wird mit der Bestimmung „auf Abruf“ eben ein Bestandteil des Vertragsinhalts, nämlich die Art der Lieferung, zur Bedingung erhoben. Der Kauf ist durchaus perfekt, nur der Zeitpunkt der Lieferung ist noch der Bestimmung, dem „Abruf“ des Käufers, anheimgegeben. Der Lieferant muß daher die Waren bereit halten, um sie jederzeit, sobald sie eben vom Besteller eingebracht werden, auch liefern zu können. Hier liegt nun der Haken im Pfeffer. Gar häufig nämlich wartet der Verkäufer vergeblich auf den „Abruf“ des Käufers. Dieser aber will die Waren vielleicht gar nicht mehr haben, weil er kein Bedürfnis mehr für dieselben hat, oder weil sich deren Preis inzwischen verändert, z. B. bei Frucht oder Wehl herabgegangen ist, während der Besteller teurer gekauft hat, und der Kauf somit eine schlechte Spekulation gewesen ist. Wird nun der Besteller vom Lieferanten auf die Abnahme gewarnt, so erwidert dieser wohl, er könne die Ware jetzt nicht brauchen, er werde sie erst später „abrufen“. Was bleibt nun dem Lieferanten als Hilfsmittel übrig? Es ist dabei folgende zu bemerken, daß es eine gesetzliche Bestimmung darüber nicht gibt, innerhalb welcher Frist die bestellten Sachen vom Käufer dem Lieferanten abgenommen werden müssen. Dagegen gilt hierher die Bestimmung des § 167 des Bürgerl. Gesetzbuchs, wonach Verträge so anzulegen sind, wie Treu und Glauben mit Rücksicht auf die Verkehrssitte es erfordern. Hiernach hat ein Vertrag auch dann, wenn die Parteien nichts besonders vereinbart haben, denselben Inhalt, welcher durch die Verkehrssitte geboten ist. Wenn z. B. jemand eine Anzahl Bogen Obst auf Abruf kauft, ohne daß über die Zeit etwas ausgemacht ist, so hat er das Obst in denjenigen Zwischenräumen abzunehmen, in welchen es bei sonstigen Obsterkäufen abgenommen zu werden pflegt. Und ganz so ist es natürlich auch bei anderen Waren. Der Besteller muß also nach einer bestimmten Zeit abrufen, ob er will oder nicht.

Wir sehen schon aus all dem, daß der Differenzpunkt in dem Mangel der Vereinbarung einer Lieferfrist liegt. Wir können daher nicht dringend genug raten, bei jedem Abschluß eines Kaufs auf Abruf scharflich die Frist zu bestimmen, nach deren Ablauf der Besteller die Ware abzunehmen, der Lieferant aber das Recht zur Lieferung hat. Wird diese Vorsicht geübt, so werden viele unliebsame Streitigkeiten aus der Welt geschafft bleiben.

und erstem Tone, „weil ich mit dir etwas zu besprechen habe.“

Michel stellte sein Gewehr in die Ecke und setzte sich neben sie.

„Ich will wegen der Raemi mit dir reden,“ fuhr Frau Susanne fort.

„Wegen des Heimchens?“ Das kam Michel wie gerufen.

„Ja. Sie ist meine Nichte, also meine Nichte. Seit ihren Kinderjahren ist sie nun schon hier.“

„Und ich hoffe, daß sie auch ferner bleiben wird,“ warf Michel ein.

„Das ist es nicht,“ sagte Frau Susanne seufzend.

„Als die Nichte hierher kam, verwaist und ohne Mitgift und Ausstattung, da hatte ich meine Pläne mit ihr. Ich hielt meinen armen Lorenz für mein eigenes Kind und dachte die Heirat zu verheiraten.“

„Aha!“ sagte Michel und das Blut schoß ihm ins Gesicht.

Frau Susanne fuhr fort: „Lorenz ist tot, und das Heimchen weint um ihn, sie hat ihn aufrichtig geliebt.“

Michel schwieg.

„Aber Mutter!“

„Du wirst nicht glauben, daß du zu kurz kommst, wenn wir Raemis Tod in aufständiger Weise sicher stellen.“

„Du willst sie also verheiraten?“ fragte Michel mit bebender Stimme.

„Früher oder später wird es so sein müssen,“ seufzte die Müllerin.

„Und du glaubst, ohne Mitgift wird sie niemand anfragen?“

Frau Susanne verstand diese Worte falsch und rief empört: „Wie kannst du so etwas sagen?“

„Hör mich an, Mutter,“ erwiderte Michel, lebhaft ihre Hand ergreifend. „Du wolltest doch Raemi mit Lorenz verheiraten. Wenn ich dir nun sage, ich dein wahrer Sohn, daß ich das Heimchen liebe und sie zur Frau nehmen will.“

Er erwartete einen Ausruf der Freude von Seiten der Müllerin; aber im Gegenteil, Frau Susanne ließ den Kopf hängen.

„Das ist unmöglich!“

„Wie? Unmöglich?“

„Glaubst du denn, ich hätte nicht auch schon daran gedacht? Ich habe sogar mit Raemi davon gesprochen, und da wollte sie sicher in Tübingen zerfließen.“



Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Tübingen, 18. Juli. Viehmarkt. 1 Paar Rindochsen 1450 M., 40 Paar Mastochsen 1000-1250 M., 120 Paar Zugochsen 800 bis 1000 M., 250 Rinder 350-450 M., 180 Kalber 300-400 M., 800 St. Kleinvieh 70-130-250 M., 410 Paar Sauferchweine 60-100 M., 215 Paar Milchschweine 30-55 M. Zufuhr schwach, Handel flau. Preise sind gegen bisher zurückgegangen.

Stuttgart, 15. Juli. Schlachtwiehm. Zugtrieden wurden: 28 Ochsen, 107 Ferkel, 108 Kalber und Rinder, 131 Rinder, 374 Schweine. — Unverkauft: 0 Ochsen, 49 Ferkel, 61 Kalber und Rinder, 0 Rinder und 5 Schweine. — Erträge aus 1/2 Rg. Schlachtgewicht: Ochsen 78-82 M., Ferkel 60-65 M., Kalber und Rinder 70-75 M., Rinder 75-80 M., Schweine 55-60 M.

Stuttgart, 18. Juli. Auf dem heutigen Großmarkt kosteten Rindfleisch 13-18 M., Ferkelfleisch und Ferkelhälften 12-13 M., Stachelbeeren 8-9 M., Himbeeren 30-35 M., Kirschen 35-40 M., Birnen 20-25 M. das Hund. Einmachgurken 100 Stück 40-50 M.

Stuttgart, 17. Juli. (Landesproduktionsbörse). Im Wochenverlauf war es im Getreidegeschäft ziemlich un verändert und beschränkte sich der Verkehr auf den nötigen Bedarf. Die Notierungen für amerikanischen Weizen sind zurückgegangen, indessen bleiben die Forderungen immer noch viel zu hoch.

Es notieren per 100 Kilogramm, frohfrei Stuttgart, je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen, württ. 19,25-19,50 M., Runder 19,75-20 M. Ulka 18,75-19,25 M., Sarona 19-19,50 M., Laplata 19,25-19,50 M., Kernen, Oberländer 20,50 M., Unterländer 19,50-19,75 M., Dinkel 12,50-13 M., prima 13,00 M., Roggen, württ. 16-16,50 M., russischer 16,25-16,75 M., Haber, württ. 16,25-17 M., russischer 15,50-16,25 M., Weis Laplata 15 M., Weizen leicht beschädigt 13-13,25 M., Yellow leicht beschädigt 13-13,50 M.

Weizenpreise per 100 kg inkl. God: Weis Nr. 0: 29,00 bis 30,00 M., Nr. 1: 27,00 bis 28,00 M., Nr. 2: 25,50 bis 26,50 M., Nr. 3: 24,00 bis 25,00 M., Nr. 4: 21,00 bis 22,00 M., Sappengries 29,00 bis 30,00 M., Reis 9,75 M.

Reutlingen, 8. Juli. Fruchtpreise. Kernen 11.-, 10,60 10,50, Gerste 9,60, 9,37, 8,70, Haber 8,78, 8,90, 8,85, Dinkel Unterl. 7,70, 7,53, 7,40, Oberl. Dinkel 7,40, 7,39, 7,30, Weizen 10,60/10,51, 10.-.

Heck, 15. Juli. Schranne. Dinkel (mittl. Qual.) 6,90, 7,10, Haber (mittl. Qual.) 8,20, 8,40, Gerste 8,10, 8,90.

Aufwärtige Todesfälle.
Joh. Georg Strienz, 6 Jahre alt, Sohn des Ferdinand Strienz jun., Hülfsarbeiter, Ummingen.

Eine wirklich feine Tasse Kaffee
gibt der allgemein beliebte, in Geschmack, Aroma und Ergiebigkeit unübertroffene, mit goldener Medaille und Ehrenpreis ausgezeichnete

Jürgens Kaffee
aus der Dampf-Kaffee-Rösterei für Großbetrieb von Gebrüder Jürgens, Braunschweig. In Original-1/2-Pfund-Paketten zu 50, 60, 70, 80, 90, und 100 St. stets frisch zu haben bei:

Theodor Kraus, Wildberg; Heinrich Lang, Konditorei Nagold; Albert Koller, Gschdorf; Gottlieb Schimpf, Göttingen.

Witterungsverhersage. Donnerstag, den 20. Juli. Volkig, regnerisch, warm.

Druck und Verlag der W. W. Kaiser'schen Buchdruckerei (Gmll Kaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. G. a. a.

Nagold.

Felder-Verkauf.

Unterzeichnet verkauft am
Freitag abend von 8 Uhr ab
im Gasthaus zum Lamm

Nr. 794/1	84 qm	Band zu Rielbrunnen
498/1	18 a 89 qm	Acker im Rindberg
369/1	17 a 45 qm	Sträßgabel
275	55 a 04 qm	Biegelrain
538	1 ha 09 a 09 qm	Limberg
3077	22 a 23 qm	Kreuzertal
3074	28 a 53 qm	unt.
3076	14 a 39 qm	unt.
3138	12 a 32 qm	Wiese Kreuzertal
4298	26 a 21 qm	Krautbühl
4294	32 a 76 qm	unt.

Die Zahlungsbedingungen werden günstig gestellt und kann der Zuschlag sofort erfolgen.

Gottlob Widmaier sen.,
Wirtshausmeister.

Unterjettingen.

Die Verblendungs- und Anstrich-Arbeiten

an seinem neuerbauten Wohn- und Wirtschafts-Gebäude ver-
affordiert am

Dienstag den 25. Juli nachmitt. 2 Uhr
und ladet hiesig tüchtige Unternehmer freundlichst ein

Georg Binderhuedt z. Hirsch.

Zur gest. Beachtung!

Von dem Prospekt über Nagold als Verkaufsort offeriert die Unterzeichnete den tit. Geschäftsleuten schwarze Abdrücke auf gewöhnlichem Papier mit beliebigen Zusätzen und Firmenansdruck behufs Verwendung als zugkräftige Geschäftsreklame das Hundert zu 3 Mf.

Gest. Bestellungen bittet man zu machen bei der
G. W. Kaiser'schen Buchdr.

Die Gräfl. v. Baudissin'sche Weingutsverwaltung

Nierstein a. Rh. 536

bringt zum Versand
ihre hervorragend preiswerte Marke:
1902r Niersteiner Domthal
im Fass von 30 Liter an bezogen
per Liter Mk. 1.- ab Nierstein.
Probekiste von 12 Fl. Mk. 15.—
gegen Nachnahme oder Vereinsendung des Betrages.

Jedem Steuerpflichtigen
empfehlen wir die soeben erschienene Schrift:
Wie beschwere ich mich mit Erfolg gegen zu hohe Einkommensteuer?

Eine leicht fassliche Anleitung zur Abfassung von Beschwerden gegen Steuerereinschätzungen, zugleich auch ein Leitfaden zur Aufklärung künftiger Steuererklärungen.

Von Handelslehrer R. Riemann in Calw.
40 Seiten, Preis 30 Pfg.

Zu beziehen durch die
G. W. Kaiser'sche Buchhandlg.

Nagold.

Heinr. Gauss, Konditor
empfiehlt sein gut sortiertes Lager in
Schokolade, Kakao und Tee
verschiedene Marken
alle Preislagen.

Nagold.

Neue Lauffener Kartoffeln
sind soeben eingetroffen und werden zu 10 Pfg. per Pfd. abgegeben bei
Fr. Schittenhelm.
empfiehlt Obiger.

Nagold.

Rote und schwarze Johannisbeeren
hat zu verkaufen
Chr. Schweizer.

Wilh. Holzinger,
Zahntechniker,
Nagold, Marktstrasse,
neben der Apotheke.
Täglich zu sprechen.

Nagold.

Unterzeichnete verkauft ihren
Hausanteil
in der hinteren Gasse, die Hälfte eines zweistöckigen Wohnhauses nebst Dunggrube und Hofraum, sowie 1 Morgen

Acker

Hinter Burg mit Dinkel angeblümt, 1/2 im Roggenfeld mit Hafer und Gerste angeblümt, 1/2 am Steinberg mit Kartoffeln und Futter angeblümt. Pächter wollen sich an mich selbst wenden.

Johann Reichert Witwe.

Pepsin-Magen-Bittern
von Ernst L. Arp, Kiel,
ist das feinste blätliche Gemüsmittel, vielfach prämiert mit ersten Preisen und ärztlich empfohlen. Zu haben bei:
G. Strenger, Konditorei, Nagold.

Altensiege.
Ein tüchtiger
Möbelschreiner
findet sofort dauernde Beschäftigung bei
Johs. Klein,
meh. Möbelschreiner.

Nagold.

Sehr schöne großbeerige Mostrosinen
per Ztr. M. 12.50
Extra schöne dto. dto. " " M. 15.—
und " " M. 16.—
In Filialtra Korinthen " " M. 16.—
empfehlen
Gottlieb Schwarz,
Christian Schwarz.

Nagold.

Auf bevorstehende Erntezeit empfiehlt seine selbstgelesterten
Naturweine
von 38 Pfg. an per Liter,
sowie selbstgebrannten
Weinhefen-Branntwein
Wilh. Harr,
Küferei und Weinhdlg.

WASCHKÖNIG
Gehobelte Bleichseife & als solche das zeitgemäße & ausgiebigste Waschmittel
1/2 Pfd. Packete à nur 15 Pf.
in allen besseren Geschäften erhältlich
Alleinige Fabrikanten:
MEMMINGER SEIFENFABRIK MEMMINGEN

Feinacher Hirschquelle
Rein natürliches Mineralwasser.

Niederlage: Gustav Klein z. Hirsch. Hauptvertrieb für Württemberg: Thomä & Mayor, Stuttgart und Leinach. Teleph. Nr. 7.

Fachzeichnen.

Einfache Projektionslehre mit Anwendung auf das Fachzeichnen in kleineren gewerblichen Fortbildungsschulen.
Eine Anleitung zur Erteilung dieses Unterrichts von **R. Bartholomäi**, technischer Assistent der kaiserlichen Zeichenkassa am Lehrerseminar in Nagold.
44 Tafeln (in 2-6 Forder) gr. 4° in Mappe mit 120 Seiten Text. Preis für Tafeln und Text 6 Mark.
Borrätig in der
G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.

Nagold.

Eine
Himbeerenpresse
5 Liter haltend, hat zu verkaufen
Joh. Huber, Steinhaner.

Reparatur-Kitt

„kittet, klebt, leimt alles!“
Einsiger Kitt für Porzellan, der beim Spülen in heissem Wasser hält.
Nur echt mit „Patrolit.“
Schutzmarke: „Patrolit.“
Erhältlich in Tuben à 50 Pfg. bei
Gustav Heller.

Jugendfrische
verleiht
Guthmann's
Cosmos Seife
Dresden
Hochfein parfümiert
Nur zu haben bei:
Chr. Fr. Harr.

Asphaltpappe,
„Sturm“-Asphaltpappe,
Carbolineum,
Dachlack, Holzcement
liest billigst
Wirt. Theor. u. Asphaltgeschäft
Wilh. Volz, Feuerbach
Kgl. Hoflieferant